

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Abonnementpreis für den Monat frei Haus 2 RM (Halbmonatlich 1 RM); durch die Post bezogen monatlich 2 RM (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-L. / Geschäftsstelle und Expedition: Hauptbahnhofstr. 2 / Fernsprechnummer 14191 / Postfachkonto Dresden Nr. 55 555, Amts Schlegel
Erscheinung: Dresden-L., Hauptbahnhofstr. 2 / Fernsprechnummer: Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme“ Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Diensttag u. Donnerstags)

2. Jahrgang Sonnabend, den 6. November 1926 Nummer 249

Zum 7. November! 9 Jahre russische Revolution

Die besten Propheten der westlichen Länder schauten Rußland vor der Oktoberrevolution an und sagten: „Da wird die Anarchie bald siegen.“
Es kam nicht so. Die Ordnung siegte, die organisierte Arbeitermacht.
Wie oft hat Sowjetrußland selber die besten Propheten der kapitalistischen Welt schmachvoll erwidert, durch welche Kräfte sie den göttlichen Knoten zu zerhacken suchten, mit dem Schwert der schwarzen Theorie, aber mit dem Alexander des Großen.

Ein und derselbe Fehler war immer in ihren Rechnungen, einen Faktor vergaßen sie jedesmal: die Bolschewiki. Von übrigen waren die Rechnungen sehr richtig. Es war richtig, daß General Luden hofft im Jahre 1915 Petersburg hätte erobern können. Die Bolschewiki aber schlossen den Frieden in Brest-Litowsk. Es war richtig, daß schon die ersten Banden des Generals Krahnau über die tschechoslowakischen Legionen in Ostgalizien zogen — wenn die Bolschewiki keine Rote Armee organisiert hätten. Die Bauernmassen hätten, nach der Prognose von Karl Kautsky, die proletarische Revolution in einem vorübergehenden chaotischen Bauernanstand und dadurch in eine Episode der kürzlichen Entwicklung verwandeln können, wenn die Bolschewiki keinen proletarischen Revolutionskampf auf dem Lande organisiert hätten.

Die Bolschewiki mit der Waffe und mit dem Kartell in der Hand, die Bolschewiki mit Rede und Schrift, mit diplomatischen Tugenden und Handelsabkommen, die Bolschewiki mit Lebensmittellieferungen und Fortschrittsgeschäften — immer und wieder waren sie da und machten jedesmal unermüdet einen Schritt durch die Rechnung der Propheten im Sinne des Fortschritts, von Kautsky an bis zum letzten Wendepunkt von Krahnow bis Petersburg und Brest-Litowsk.

Vor allem im Oktober 1917.
Der Sieg war ihnen leicht, hat man gesagt. Leicht, aber nicht so leicht, daß er ohne den Kampf hätte gewonnen werden können.

Gewiß waren damals die objektiven Voraussetzungen der proletarischen Revolution in Rußland günstig und reif. Gewiß war es leicht, einzusehen, daß die Seifenblasen des Kerenski bald zerplatzen müßten, daß die russische Bourgeoisie nur schwache parlamentarische für eine konstituante behielt, aber keine reale Kraft, daß die zerstückelte Reaktion nicht weiter als einzelne Räuberhauptlinge vom Koliber Kornilow zur Verfügung hatte.

Also der Sieg der proletarischen Revolution war möglich. Trotzdem hätte er aber ausbleiben können. Ohne Bolschewiki wäre er tatsächlich ausgeblieben. Es hätte anderes herauskommen können: Anarchie — oder die Diktatur der weißen Generäle — oder neue Koalitionsversuche mit der herrschenden Konstituante — oder die Auflösung des Reiches in viele miteinander kämpfende Republikken und die Auflösung des proletarischen Klassenkampfes in ein Chaos, der verwerflichen Einzelkämpfe auf dem flachen Lande und in den Städten. Solche Auswege standen geschichtlich gerade so offen wie der Sieg der proletarischen Revolution.

Die Bolschewiki haben in dem Moment den Gang der Geschichte entschieden. Der Kampf um die Macht war noch nicht unermesslich. Trotzdem griffen sie ein. Durch ihren Kampf durch ihre Kampfführung wurde die Möglichkeit des Sieges eine Wirklichkeit. So an sich selbstverständliche Sache war, zeigte das Beispiel Finnlands, daß nach der russischen Oktoberrevolution entstand auch dort eine revolutionäre Situation, Generalstreik. Große unbestimmte Erwartungen der Arbeitermassen und Paraden der unbewaffneten Roten Garden. Disziplinieren der Partei- und Gewerkschaftsleitung viele Städte hindurch. Unentschiedenes Schwanken viele Tage und Nächte hindurch. Dann der Abbruch des Generalstreiks.
Der Sieg der Arbeiterrevolution in Finnland wäre in jenen Tagen möglich gewesen. Der Kampf dafür war noch nicht unermesslich. Der Kampf blieb aus. Es waren keine Bolschewiki da.

Nach ein paar Monaten war der Fall in Finnland umgekehrt: Der Kampf war sehr unermesslich, der Sieg aber noch nicht möglich.

Was waren die Bolschewiki im Oktober 1917?
Eine Organisation. Selbstverständliches noch keine solche Organisation, wie sie heute ist. Jedemfalls aber schon damals eine starke proletarische Organisation. Eine Parteiorganisation, in der der Kern aus erprobten Revolutionären

bestand. Durch vielfältige revolutionäre Kleinarbeit in Betriebszellen geübt, durch konspirative Parteilichkeit verschiedener Art abgehärtet, durch lange Fraktionskämpfe geschult; durch die Arbeitsschule des revolutionären Klassenkampfes zur natürlichen Zentralisation einer Kampforganisation, zur strengen Parteidisziplin und zur bereitwilligen Pflichterfüllung erzogen; durch die Erfahrungen großer Massenaktionen (im Jahre 1905 und später) angeleitet und belehrt; endlich als feste Führer des offenen Parteikampfes im Jahre 1917 gegen die Menschewiki und Sozialrevolutionäre um die Mehrheit in den Arbeiter- und Soldatenräten, um das Vertrauen der Arbeitermassen in den Fabriken und der Armee.

Also eine tüchtige revolutionäre Arbeiterpartei mit erprobter Kampfbereitschaft, Schlagkraft und taktischer Flexibilität. Und mit einer guten marxistischen Führung, die sich keine Unschärfe einbildete, dabei sich aber nie durch eine übertriebene Scheu vor Fehlern lähmen ließ, sondern aus den begangenen Fehlern die Belehrung schöpfte.

Eine solche Partei war imstande, die Feuerprobe mit Ehren zu bestehen. Der große Funktionswechsel in den geschichtlichen „Oktobertagen“, die Umstellung einer politischen Partei zum Führer des bewaffneten revolutionären Kampfes, ist ihre Feuerprobe. Den Bolschewiki war dieser Funktionswechsel im Oktober 1917 jedoch keine überaus schwere Aufgabe. Die damalige Situation forderte von ihnen keine übermenschlichen Anstrengungen, bei weitem nicht so große, wie sie schließlich unseren Genossen in den westeuropäischen Ländern bevorstehen. Die revolutionäre Kriegsvorbereitung der Bolschewiki im Oktober war auch nicht so vollkommen, wie sie schließlich bei unseren Genossen in Westeuropa für den Sieg erforderlich sein wird.

In Rußland damals reichlich es aus. Die Bolschewiki waren nun im Oktober die für die Geschichte tauglichen Werkzeuge. Sie waren ihrer Aufgabe gewachsen. Das Zeugnis hierfür ist noch heute in ihren Händen.

In dem kapitalistischen Europa nähert sich dieselbe kritische Stunde.
Der Sieg wird möglich. Seine Voraussetzungen gäben und reifen. Und erscheint das Tempo zwar langsam. In der Tat aber aufpassen sich jede Woche große Dinge unter der kapitalistischen Hülle der Gesellschaft.

Die Sozialverräter sind die letzten Bundesgenossen der Kapitalherrschaft. Ein Verräter ist aber auch dem neuen Herrn kein absolut zuverlässiger Waffentragender.

Die bloße Existenz Sowjetrußlands macht die Lage des kapitalistischen Kontinentaleuropas noch aussichtsloser. Ohne die Lebensmittel und Rohstoffe, die es früher aus Rußland bezog, ohne den Absatz seiner Waren nach Rußland wird seinem Profit das Leben sauer. Um so mehr wird aber die revolutionäre Arbeiterbewegung durch die Nähe Sowjetrußlands angeleitet.

Mit der gleichen Notwendigkeit, wie die Erde auf ihrer Bahn, ist das Schicksal der kapitalistischen Länder Europas dem nächsten Wendepunkt der geschichtlichen Jahreszeiten entgegen.

An einem Morgen wird es da sein: der Wendepunkt, der labile Zustand der Auflösung der alten gesellschaftlichen Bande. Es wird nach dem Stürzer der alten Gewalt gerufen. Nach dem kampfbereiten Führer der proletarischen Revolution.

Es kann sein, daß dann auch der Kampf unermesslich ist, daß die Soldatische die Partei des Proletariats in ihn hineinzwängt: „Sie muß zu kämpfen, fallen oder fliehen!“ Das wäre der leichteste Fall. Sogar der Tod kann dem Sklaven leichter sein als der Auszug zum Kampf in dem Falle, daß der Kampf sich noch nicht unüberwindlich aufdrängt. Aber auch dies ist denkbar, der Fingerzeig der Schicksalsgöttin: „Sie können zu siegen. Alles ist bereit. Wenn du nur bereit bist.“

Das wäre der schwierigere Fall.
Sind unsere Genossen dann auf ihren Posten bereit?
Bei den Proletariatsmassen der ganzen Welt schlägt das Herz für die Revolution, für die von dem russischen Proletariat angegebene soziale Weltrevolution.
Das Herz ist da. Die Kraft ist da. Oktober wird da sein.
Sind aber auch Bolschewiki dann da?
Genossen, in Deutschland und Frankreich, in England, in Polen, in Dänemark, in Italien und in anderen Ländern, teure Genossen, seid ihr da? C. W. Kusinow.



Revolutionstündgebungen

Morgen Sonntag, den 7. November, vormittags 10 Uhr im „Kristallpalast“, Schäferstraße / Anschließend Demonstration / Erscheint in Massen! KPD / KSB

Weitere Veranstaltungen:
7. November abends 7.30 Uhr in Adlers Vereinshaus, Dresden-Dieschewitz (KSB)
7. November abends 8 Uhr im Volkshaus „Deißes Hof“ in Pirna (KSB)
8. November abends 7.30 Uhr in Dresden im „Blüthenpark“, Lübecker Straße
9. November abends 7.30 Uhr in Dresden in den „Annenböden“, Fischhofplatz